

Schönheit im Alten Ägypten – Sehnsucht nach Vollkommenheit

Positive Bilanz der Sonderausstellung
vom 20. März bis 25. Oktober 2009



1

*Schönheit in Form und Maß:
Herrscher- und Privatbildnisse.*

Mit knapp 40 000 Besuchern in sieben Monaten erreichte die Ausstellung einen „schönen“ Erfolg. Im Vergleich zum Jahr 2008 ließen sich so die Besucherzahlen des Museums um etwa ein Viertel steigern. Dies war umso mehr beachtlich, als die ständige Ausstellung des Hauses bis zum Oktober 2009 ja nur aus „Stückwerk(en)“, einer knappen Auswahl seiner Schätze, bestand und eben auch nur eine relativ knappe Zahl von Besuchern anlocken konnte. Die Ägypten-Ausstellung bot hier einen willkommenen Ausgleich auf der musealen „Durststrecke“ bis zur Eröffnung der neuen Dauerausstellung am 13. Oktober 2009.

Auch wenn das Konzept im Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim entstand, das neben dem Ägyptischen Museum und Papyrusammlung Berlin sowie dem Museum August Kestner in Hannover die mehr als 300 Leihgaben beisteuerte, wurde mehr als eine bloße Übernahme der Sonderausstellung angestrebt. Vor allem die eigens erarbeitete Gestaltung trug dem Erlebnis „Schönheit im Alten Ägypten“ in beeindruckender Weise Rechnung.

Den drei Themenabschnitten der Ausstellung folgend, erhielten die entsprechenden Räume in Ausstellungsarchitektur, Farbwahl, Grafik und Lichtsetzung eine angemessene Atmosphäre. In „Schönheit in Form und Maß“ waren die Exponate zunächst wie an einer Prozessionsstraße aufgereiht, in den folgenden Sälen nahmen Vitrineninseln die einzelnen Skulpturen auf, die so optimal zur Geltung kamen [Abb. 1]. Vorherrschend waren dunkle Farben wie Petrol, auf denen die in Weiß und Gold gehaltenen Texte und Götterzeichnungen fast mystische Wirkung entfalteten.



2

*Schönheit für die Ewigkeit:
Die Mumie des Landesmuseums
unendlich gespiegelt.*



3

*Schönheit für die Ewigkeit:
Mystische Atmosphäre im Toten-
reich mit dem Sarg des Penju.*

Als Gegensatz dazu erhielten die zwei das Zentrum flankierenden Räume für die „Schönheit in Alltag und Fest“ wie in einem Wellness-Bereich helles Licht; der mittlere Saal mit dem vergoldeten Kubus für den Goldschmuck wurde in geheimnisvolles Dunkel getaucht. Das Leuchten übernahmen die in kleinen Schauvitriinen angestrahnten Preziosen. Im Übergang zum dritten Abschnitt, „Schönheit für die Ewigkeit“, wurde die Mumie der Paï-es-tjau-em-aui-(a)n(u) aus dem Bestand des Landesmuseums in einer Art Spiegelkabinett präsentiert, das den Ewigkeitsgedanken zumindest optisch wirkungsvoll veranschaulichte [Abb. 2]. In den beiden abschließenden Sälen mit den Themen Mumifizierung und Totenreich riefen gedämpftes Licht und Blau-Gold-Kontrast in der Farbgestaltung wiederum mystische Eindrücke hervor [Abb. 3].

Für die Gestaltung zeichneten die Architekten Moritz Schneider und Haleh Najafi vom Büro „neo.studio neumann schneider architekten“ aus Berlin verantwortlich. Gleichzeitig wurde jedoch auch, wie am Eingangstableau der Ausstellung zu sehen, das eigene Corporate Design des Landesmuseums in die Konzeption eingebunden [Abb. 4]. In knapp fünf Monaten entstand bis zur Eröffnung im März 2009 eine anspruchsvolle und attraktive Präsentation, die ein für viele Besucher bleibendes Erlebnis schuf.



4

Die Eingangssituation vereint Ausstellungs- und Museumsdesign.

Dies belegt nicht zuletzt die Zahl der besuchten und gebuchten Führungen und Programme. In nicht weniger als 229 geleiteten Ausstellungsrundgängen ließen sich Viele in den Bann der Schönheit des Alten Ägypten ziehen. Mehr als die Hälfte von diesen Veranstaltungen waren Programme mit Schulklassen, Kindergeburtstage und Vorschulaktivitäten. Beliebt war bei den jüngsten Ägypten-Fans auch eine mit der Lokalpresse entwickelte „Pharaonen-Rallye“, die zu eigenen Erkundungen anregte. Diese wurden in der Ausstellung auch durch eigens gekennzeichnete Kindertexte unterstützt.

Als besondere Attraktionen erwiesen sich die großen Abendveranstaltungen im Mai und September, die eine bunte Mischung aus Ausstellung, Aktionen, Musik, Kulinarischem und Partyatmosphäre boten [Abb. 5]. Nur wenige durften sich als „auserwählt“ betrachten, denen es gelang, einen der begehrten „Abende am Nil“ im Museum und dem Café Zeitsprung zu erleben: Kaum angekündigt, waren sie ausgebucht.



5

Ein ägyptisches Ehepaar aus Berlin warb für die „Ägyptische Nacht“.

Literatur

M. Minas-Nerpel/G. Sigmund, Eine Ägypterin in Trier. Die ägyptische Mumie und der Sarg im Rheinischen Landesmuseum Trier. Ägyptologische und medizinische Untersuchungen. Mit einem Beitrag zur Überlieferungsgeschichte von J. Merten. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 26 (Trier 2003). – Schönheit im Alten Ägypten. Sehnsucht nach Vollkommenheit. Hrsg. von K. Lembke/B. Schmitz (Hildesheim 2006).

Abbildungsnachweis

Abb. 1-4 Th. Zühmer, RLM Trier; Digitalfotos.

Abb. 5 Th. Zühmer, RLM Trier. Grafische Bearbeitung: F. Dewald, RLM Trier.